



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

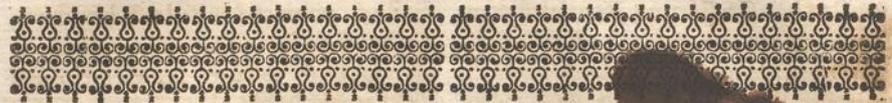
... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am 2. Sonntag nach Ostern. Jnhalt. Ein Christ muß nicht zu ängstig seyn wegen seiner Gnaden-Wahl. Ego sum Pastor bonus, & cognosco oves meas, & cognoscunt me meæ. Joan. 10. v. 14. Jch bin ein guter ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am

Änderten Sonntag nach Ostern.

Ein Christ muß nicht zu ängstig seyn wegen seiner Prædestination oder Gnaden-Wahl.

Ego sum Pastor bonus, & cognosco meas, & cognoscunt me meæ. Joann. 10. v. 14.

Ich bin ein guter Hirt / und erkenne meine Schaaf / und die meine erkennen mich.

140

Seye mir erlaubt mit einer solchen Person die Predig heut anzufangen / welcher sonst nach Pauli Lehr in der Kirch Gottes das Predig-Amt verbotten ist: Mechtildis ist dise / jene heilige und geistreiche Jungfrau. Dise heilige Jungfrau hörte ungefehr am Mittwoch nach Ostern im Anfang der heiligen Mess die Wort Christi bey Matthy. am 25. v. 34. *Venite, benedicti Patris mei!* kommet her / ihr Gebenedeyte meines Vatters! und ruffet zu Gott: ach daß auch ich wäre aus der Zahl diser Gebenedeyten! vernimmet aber alsobald eine innerliche Stimme von Christo: ich versichere dich / daß du in diser Zahl wirst gefunden werden. Ich darff nicht zweifeln / niemand seye allhier / der nicht aus Gelegenheit des heutigen Evangelii von Christo dem guten Hirten / und seiner Heerde eben jenes von Herzen wünsche / was Mechtildis gewünschet hat: O daß auch ich einer seye aus der Heerde Christi / daß auch mich der Göttliche Hirt erkenne für sein Schäflein! ob aber diser Wunsch / wie der Wunsch Mechtildis werde erfüllet werden / bleibt ohne sonderbahrer Offenbarung Gottes allen unbewußt. Dann gewiß ist / was Paulus schreibt zum Römer am 11. v. 34. *Quis cognovit sen-*

sum Domini, aut quis Consiliarius ejus fuit? wer hat erkannt / was Gott im Sinn führet / oder wer ist gewesen sein Rathgeber? gewiß auch / was der heilige Geist durch den Mund Ecclesiasticus am 9. v. 1. geredet hat: Nescit homo, utrum amore, an odio dignus sit, sed omnia in futurum servantur: der Mensch weiß nicht / ob er liebens oder hassens würdig seye / sondern alles wird biß außs künftige vorbehalten: gewiß endlich / was Christus selbst bey Matthy. am 20. v. 16. mit eigenem Mund hat ausgesprochen: Multi sunt vocati, pauci vero electi: viel seynd beruffen / aber wenig auserwählt. In Ansehung diser Ungewißheit bekenne ich zwar / daß wir Ursach haben uns zu fürchten / und mit Paulo dem Welt-Apostel zu ruffen: O altitudo divitiarum sapientiae, & scientiae Dei, quam incomprehensibilia sunt judicia ejus! zum Römer am 11. v. 33. O wie hoch steigen die Reichthumen der Weißheit und Wissenschaft Gottes! wie unergründlich seynd seine Urthel! dann wem zittere nicht das Herz im Leib / wann er zu Gemüth führet: ich bin zwar ein Christ / ich habe den wahren allein seligmachenden Glauben: ich beichte meine Sünden / empfang das hochheilige Sacrament des Altars: ich bete / faste / gebe Allmosen; wer versichert mich

mich aber nach diesem allen meines ewigen Heyls? wer weiß / ob ich einmahl mit denen Auserwählten Schäflein Christi zur Rechten / oder aber mit denen verworffenen Böcken zur linken werde gestellet werden? vielleicht hat mich Gott in seiner von Ewigkeit gemachten Prädestination oder Gnaden-Wahl nicht zum Himmel / sondern zur Hölle vorgesehen. Mit wenigen: *Terribilis in consiliis super filios hominum!* singet David im 65. Psalm. v. 5. erschrocklich ist Gott in seinen Rathschlägen über uns Menschen / und wer erfahret es nicht? doch wohl gemuthet / wie nicht alle Freud rechtmäßig ist / also auch nicht alle Furcht. *Confusum est gaudium à filiis hominum*, sagt Joel der Prophet am 1. v. 12. Die Freud deren Menschen Kindern ist verwirret / dann sie in jenen Sachen ihre Freud suchen / die keine Freud bringen. Eben also ist bey vielen auch verwirret die Furcht wegen ihrer Prädestination oder Gnaden-Wahl / dann sie in diesem Geheimnus fürchten / was doch nicht zu fürchten / sondern vielmehr zu hoffen ist. Diese ungerechte Furcht zu benehmen / hat Gott zwar alle längst versichern lassen / durch Oseas seinem unfehlbaren Propheten am 13. v. 9. *Perditio tua ex te Israel, tantummodo in me auxilium tuum*: dein Verderben / Israel! kommet von dir / bey mir allein stehet deine Hülf. Doch suchen viel ihr bevorstehendes Unglück mit dem zu lindern / weil es Gott von Ewigkeit hat vorgesehen / und halten für unverhütlich / was sie durch eigene Bemühung leicht verhüten können. Ursach dessen liegt bey angebohrner Eigen-Lieb / welche sich ihr ewiges Heyl zu erwerben keinen ernstlichen Gewalt will anthun / darum sie dann im Geheimnus der Gnaden-Wahl nur anschauen und fürchten einen unveränderlichen Willen Gottes / der einen vor dem anderen ohne Ansehung der Verdiensten seelig mache. Gewislich eine eitle Furcht / eine unnütze Furcht / eine verdammliche Furcht / eine Furcht aus welcher erfolget / daß ein Mensch die Ursach seines Verderbens Gott zweiget / und sich selbst keinen Wegs be-

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

mühe sein ewiges Heyl zu verdienen. Welches zu verhüten / will ich aus Gelegenheit des Evangelii heut reden von der Prädestination oder Gnaden-Wahl / und aus dem / was von disen uns so erschrocklichen Geheimnus der Glaub lehret / auch alle leicht fassen können / will ich erweisen / was dann eigenthumlich in demselben zu fürchten seye / was nicht? Zu solchem End aber ist zu wissen: zwey Stuck werden nothwendig gefordert zur Vollziehung unserer Prädestination oder Gnaden-Wahl: das erste ligt bey Gott; das andere ligt bey uns Menschen: das erste ist eine liebevolle Erkenntnus / durch welche Gott von Ewigkeit aus freyer Willkühr gewissen Seelen ganz unfehlbare Gnaden-Mittel / folgar die ewige Glückseligkeit hat zuerkennet / denen Worten Christi gemäß: *cognosco oves meas*, ich erkenne meine Schaaf; und diese Erkenntnus ligt allein bey Gott. Das andere ist unser Treu und Fleiß / unser Gehorsam in Haltung deren Göttlichen Gebotten / und Anwendung deren Mittlen / welche uns Gott zur Seeligkeit gegeben hat / dem Text gemäß: *Cognoscunt me mea, et vocem meam audient*: meine Schaaf erkennen mich / und sie werden meine Stimme hören. Und diese Treu / dieser Fleiß / dieser Gehorsam ligt bey uns. Da ich dieses vorgemercket / sage ich / nicht zu fürchten seye / daß uns Gott / wie viel andere zu geliebten Schäflein Christi nicht habe auserwählet / sondern diese Auserwählung seye vielmehr mit bestem Grund zu hoffen. Zu fürchten aber ist unsere Untreu / unser Ungehorsam / unsere Mißhandlungen; als welche uns allein von der auserwählten Heerde Christi ausschließen. Mit wenigen: was Gott anbetrifft im Geheimnus der Prädestination oder Gnaden-Wahl / ist zu hoffen: was uns anbetrifft ist zu fürchten. In disen zwey Puncten stehet die Predig-Lehr.

Die Prädestination oder Gnaden-Wahl / überhaupt zu reden / ist nichts anderes / wie die Schulen reden / als *preordinatio ad vitam eternam per certa media*: eine Anordnung Gottes zum ewigen Leben durch gewisse und

unfehlbare Hülf-Mittel. Dife Verordnung ist erstlich in GOTT ganz freywillig ohne Anfehung einiger Verdienften; dann er einen vor dem andern aus freyer Willkühr das ewige Leben durch solche Hülf-Mittel zu erlangen von Ewigkeit hat auserwählet / weil er mit seinen Gnaden an niemand gebunden ist / auch niemand etwas zu geben schuldig ist. Sie ist andertens auch kräftig; dann die Mittel welche er verordnet / kräftig seynd / und ganz gewiß ihr Zihl erreichen. Sie ist drittens unfehlbahr; dann was GOTT einmahl hat vorgesehen / kan nicht widerum geändert werden / aus welchen allen doch nicht erfolget / daß wir nur Ursach haben in diesem Geheimnus uns zu fürchten / und nicht zu hoffen; ja ich sage vielmehr / daß unsere Forcht übel gegründet seye / dann wir allein fürchten / was uns unbewußt / und verborgen ist.

Aristoteles lehret / in Ethic. daß wir jene Sachen am meisten fürchten / deren Ursachen und Würckungen wir nicht erkennen / noch verhüten können: also schröcken uns vor andern Blitz und Ungewitter / Gespenster / und mehr andere dergleichen schröckbare Sachen / die wir nicht vorsehen können / weil sie ungewiß und verborgen seyn. Ein gleiches geschicht in Geheimnus der Prædestination oder Gnaden-Wahl / in welchem alles uns erschrocklich zu seyn geduncket / weil es ungewiß und verborgen ist. Es ist dieses Geheimnus / wie Augustinus redet Epist. 105: *Altum profundum judiciorum Dei* eine hohe Tiefe deren Urtheilen Gottes / in welche / wann wir hinein schauen / entsetzen wir uns / dann wir in dieser Tiefe keinen Grund finden. Solchemnach gleichwie wir in allen wichtigen Begebenheiten dieser Welt aus dem / was gewiß und kundbar ist / ohne Forcht vernünftig hoffen / was doch ungewiß und verborgen ist; zum Exempel: aus dem / daß dieses würdige Gottes-Haus heut fest stehet / welches gewiß und klar ist / wird ohne Forcht vernünftig die Hoffnung gefasset / daß es auch morgen fest stehen werde; welches doch ungewiß / und uns verborgen: also

auch können und müssen wir aus dem / was in Geheimnus der Prædestination oder Gnaden-Wahl gewiß und offenbar ist / vernünftig hoffen / was ungewiß und verborgen ist. Difes zum Grund gelegt / und wohl gemercket.

So frage ich dann / was ist doch jenes / welches wir im Geheimnus der Prædestination oder Gnaden-Wahl also heftig fürchten? ach! sollte ich nicht fürchten? geduncket mich / antworten viel; es ist diese Gnaden-Wahl / wie gesagt worden / eine ganz freywillige Wahl / in welcher GOTT von Ewigkeit ohne Anfehung deren Verdiensten einige vor anderen zur Seeligkeit hat auserwählet; ob wir schon alle gleich seynd / und Sünder / denen er auch solche Mittel zu ertheilen bestimmet hat / mit welchen sie gewiß werden selig werden. Wer weiß aber / ob ich einer bin aus der Zahl dieser Auserwählten? bin ich nicht in dieser Zahl; ist alles umsonst / was ich immer anfangen / dann ich GOTT ja nicht nöthigen / noch wider seinen ausdrücklichen Willen kan selig werden.

Fort mit dergleichen unbesonnenen Gedanken / welche zu nichts anderes dienen / als zum Misttrauen auf die unendliche Güte Gottes / und nach gefastem Misttrauen zur gewissen Verzweiflung. Bediene man sich der vor gemeldeten Regel / und aus dem was in der Gnaden-Wahl von GOTT gewiß und bewußt ist / urthele man von dem was ungewiß und verborgen ist; ich bin schon versichert / man werde sich ohne Noth nicht fürchten / sondern vielmehr die beste Hoffnung fassen.

Was ist aber / damit ich zur Sache komme / im Geheimnus der Gnaden-Wahl von GOTT bewußt? was unbewußt? was gewiß? was ungewiß? gewiß und bewußt ist / daß uns GOTT liebe; gewiß und bewußt / daß er uns unendlich liebe; gewiß und bewußt / daß er aus Lieb gegen uns die menschliche Natur angenommen / und am Creutz gestorben seye; gewiß und bewußt auch / daß er alle so viel in ihme ist / wolle selig machen. Dann also schreibt Paulus der Welt-Apostel in seinem ersten Send-Schreiben zu Tim.

am 2. v. 4. *Omnes homines vult Salvos fieri, Et ad cognitionem veritatis venire: Gott will / daß alle Menschen selig werden / und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Also redet Gott durch Ezechiel den Propheten am 33. v. 11. Nolo mortem impii, sed ut convertatur à via sua, Et vivat: Ich will nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich von seinem Weg bekehre / und lebe. Also schreibt Augustinus mit allen heiligen Kirchen-Vätern: Firmissime credendum est, atque profitendum, Deum velle, ut omnes homines salvi fiant: Aufrichtig und festiglich muß man glauben und bekennen / Gott wolle / daß alle Menschen selig werden. Also endlich versichert Christus selbst bey Matthy. am 18. v. 14. Non est voluntas ante patrem vestrum, ut pereat unus de pusillis istis, es ist der Will nicht eueres himmlischen Vatters / daß jemand von diesen Kleinen verlohren gehe. Sehe man, was im Geheimnus der Gnaden-Wahl von Gott offenbahr und gewiß ist. Was ist aber ungewiß und unbewußt? ungewiß und unbewußt ist / ob mich von Ewigkeit zur Seeligkeit Gott habe auserwählet / ob er mich also liebe / daß er bestimmet habe / jene Mittel mir zu ertheilen / mit welchen ich gewiß werde selig werden?*

Aus welchem ich dann schliesse: wann diesem also? wann mir offenbar und gewiß ist / daß mich Gott wolle selig machen / was plage ich mich dann mit dem / was ungewiß und verborgen ist / ob er mich von Ewigkeit zur Seeligkeit habe auserwählet. Wir alle seynd versichert / Gott wolle uns selig machen; was ängstigen wir uns dann wegen der Weiß und Manier / mit welcher er dieses will? Wir wissen / wir erkennen nichts von Gott im Geheimnus der Gnaden-Wahl / als Lieb / Güt und Barmherzigkeit; warum fürchten wir dann jenes / was er uns annoch verborgen haltet / nemlich ob er uns zur Seeligkeit habe auserwählet? haben wir dieses von seiner Güte / von seiner Barmherzigkeit nicht mit besten Grund vielmehr zu hoffen? Wir haben einen Vatter / welcher uns bis

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

auf lauffende Stund alle Kennzeichen der väterlichen Lieb und Sorg im Werck erwisen hat; haben wir wohl Ursach uns zu fürchten er werde uns enterben / weil wir nicht wissen / was er im Sinn hat / und wem er das Seinige zu verschaffen gesinnet ist? ganz nicht. Wer versichert mich aber ob er mich nach so grossen Kennzeichen der Lieb nicht enterben werde? Was liegt daran? aus seiner Lieb / welche mir bewußt ist / und ich schon erfahren habe / kan ich mit bestem Grund hoffen / er werde seine väterliche Hand von mir nicht abwenden / und die Erbschaft auch erfolgen lassen. Nach so gewisser und so lang erfahrner Liebs-Erweisung mißtrauen / wäre ja nichts anders / als einen so liebeichen Vatter höchst betrüben und beleydigen. Auf gleiche Weiß machen wirs mit Gott / wann auch wir nach so grosser Liebs-Erweisung sein Absehen uns selig zu machen in Zweifel setzen. Wann wir sagten ich fürchte: daß ich mit meiner Undanckbarkeit meinem himmlischen Vatter nicht Ursach gebe mich zu enterben / wäre diese Forcht zu billichen; doch stehet bey uns diese Undanckbarkeit zu verhüten. Fürchten aber / Gott wolle uns für seine Erben nicht erkennen / und von seiner Erbschaft ausschließen / ist eine unbillige Forcht / die der unendlichen Güte Gottes höchst nachtheilig ist.

Man sagt / dieses alles tröstet mich zwar einiger massen in meiner Ungewißheit / ob mich Gott von Ewigkeit zur Seeligkeit habe auserwählet? doch schröcket mich annoch / daß Gott einen vor den andern / wie nicht wenig Gottes Gelehrte lehren / habe auserwählet ohne Ansehung seiner Verdiensten und guten Wercken; folgar hat er mich nicht auserwählet / was helfen mir alle meine gute Werck; ewig bin ich hin und verlohren! Wer also redet / will gar zu gelehrt seyn / und mehr wissen / als zu seiner innerlichen Ruhe vonnöthen ist: doch ohne dem / daß ich mich in Schul-Strittigkeiten einlasse / gebe ich widerum zur Antwort: Warum lassen wir doch fahren was gewiß und unlaugbar ist / und be-

2

fummern

kümmern uns mit dem / was zweiffelhaft ist? gewiß aber und unlaugbar ist / daß GOTT von Ewigkeit gewollet habe / und amnoch aufrichtig wollet / uns alle selig machen / wann auch wir nur selbst wollen selig werden / und bey disen müssen wir uns halten. Was ligt dann daran / ob er solches gewollet habe vor / oder nach dem er unsere gute Werck und Verdiensten hat vorgesehen?

Eine Glaubens-Lehr ist / daß niemand aus vernünftigen Menschen zur Seeligkeit gelange / die eine Belohnung ist / er habe sie dann verdienet. *Non coronabitur, nisi qui legitime certaverit*, schreibt der Apostel in der 2ten zu Tim. am 2. v. 5. Das Himmelreich ist eine Cron; niemand aber wird gecrönet / er habe dann tapffer zuvor gestritten. Ingleichen auch wird niemand verdammeth / er habe dann mit seinen Sünden die Hölle verdienet / und GOTT gleichsam verbunden / obschon wider seinen Willen / seiner Gerechtigkeit den Lauff zu lassen. Sowohl in der Verdammnis / als Seeligmachung / sagt Ambrosius, haltet GOTT eine gleiche Weiß: *Neminem damnat, antequam peccat, & nullum coronat, antequam vincat*: Er verdammet niemand / wir haben dann zuvor gesündigt / er crönet aber auch niemand / wir haben dann zuvor überwunden. Seye es demnach / daß GOTT einen vor dem andern aus pur lauterer Willkühr ohne Anschauung einiger Verdiensten / oder guten Wercken zur Seeligkeit auserwähle / einen hingegen vor dem andern verwerffe / wird doch niemand ohne guten Wercken und Verdiensten selig / niemand auch ohne Sünd verdammet werden. Was fürchten wir dann?

Doch lasset sich ein Kleinmüthiger mit disem allem noch nicht vergnügen; Er sagt ferner: gleichwie die Gnaden-Wahl ganz freygebig und freywillig ist / also auch ist sie ganz kräftig in ihren Gnaden- und Hülfss-Mitteln / welche GOTT jenen ertheilet / die er hat auserwählet; dann sie mit disen Gnaden- und Hülfss-Mitteln ganz gewiß ihr Zihl und End erreichen / und selig werden. *Preparatio beneficiorum*,

sagt Augustinus L. de Bono perseq. C. 14. von der Gnaden-Wahl / *quibus certissime liberantur, quicumque liberantur*: Die Gnaden-Wahl ist eine Zubereitung solcher Gutthaten / mit welchen / die befreyet werden / gewiß befreyet werden. Ich fürchte aber meine Gnaden / die ich von GOTT habe / seynd nicht kräftig genug / zu jenen guten Wercken / mit welchen ich die Seeligkeit muß verdienen. Sehe man widerum allhier / wie unbillig im Geheimnis der Gnaden-Wahl wir fürchten / was wir doch vielmehr hoffen können / und hoffen müssen. Aber nur widerum her die vorgesezte Regel: Urtheile man aus dem Gewissen von Ungewissen / wird dise Forcht bald ein End nehmen. Dann gewiß ist / niemand ist / welcher nicht mit der Gnad könne die Gebott GOTTES halten / die Sünd meiden / oder wann er gesündigt hat / sich bekehren / und Buß thun: gewiß auch / daß GOTT seine Gnad einem Menschen / der das Seinige thut / niemahls ermanglen lasse. Ja kein Sünder kan so tieff sich versencken in Abgrund der Bosheit / daß ihme GOTT nicht die nothwendige Gnad ertheile zur Buß und Bekehrung; man wolle dann aus GOTT einen Tyrannen machen / der uns gebiete / was uns aus eignen Kräften allein zu erfüllen nicht möglich ist. Was bekümmern wir uns dann wegen dem Abgang der Gnad? was fürchten wir? haben wir nicht vielmehr Ursache die verlangte Gnad zu hoffen?

Man sagt: ich begehre aber eine sonderbare Gnad / eine kräftige Gnad / eine mächtige Gnad / eine solche Gnad / die GOTT seinen Auserwählten ertheilet / mit welcher sie ganz gewiß werden selig werden. Ich antworte erstlich / heisset nicht dises GOTT Maas und Ordnung vorschreiben? wende man wohl an jene Gnaden / die uns GOTT anträgt / und wir werden bald mehr und grössere empfangen. Andertens / woher wissen wir / daß GOTT seinen Auserwählten grössere Gnaden ertheile / als uns? sagt man aus der Wirkung / weil wir vielleicht in Sünden fort leben / die Auserwählte aber sich bekehren / und Buß thun? bleibt die Frage:

seligkeit. Was beängstiget uns dann diese Vorsehung? stehet nicht bey uns/ unser Lebens-Schiff also zu regieren/ damit es glücklich anlande/ folgbar auch GOTT unsern Untergang nicht habe vorgesehen? Können wir nicht hoffen/ wann wir nur selbst wollen/ GOTT habe vorgesehen unser ewiges Heyl und Seeligkeit? So ist es. Aus welchem dann abzunehmen: nicht zu fürchten seye/ was im Geheimnus der Gnaden-Wahl GOTT anbetrifft/ sondern mit bestem Grund vielmehr zu hoffen.

145

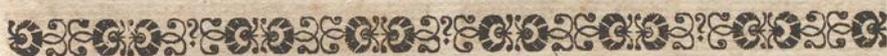
Man sagt/ wann diesem also/ warum dann haben heilige Leut wegen ihrer Prædestination oder Gnaden-Wahl sich also heftig gefürchtet? David/ ein Mann nach dem Herzen GOTTES/ bekennet dannoch von sich im 76. Psalm daß er aus Furcht fast von Sinnen kommen/ da er zu Gemüth geführt: ob er nicht vielleicht von GOTT auf ewig werde verworffen werden: *Turbatus sum, & non sum locutus,* seynd seine Wort/ v. 5. *cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente, habui,* v. 6. *nunquid in æternum projiciet Deus?* v. 8. Ich bin verwirret worden/ und habe nichts geredet: ich habe an die alte Täge gedacht/ und die ewige Jahren zu Gemüth geführt: wird dann GOTT in Ewigkeit verwerffen? Diese Furcht ließe ihnen/ der vor das Heyl seiner geliebten Dienern sorgfältige GOTT/ theils/ wie der H. Augustinus anmercket/ damit er sie durch die Unwissenheit ihrer Gnaden-Wahl in der Demuth erhalte/ theils nach Lehr des Heil. Gregorii, damit die Auserwählte durch eingebilte Sicherheit nicht sorglos wurden; hernach aber jene Freud desto grösser wäre/ wann sie sich von allen Gefahren befreyet ansehen wurden; theils auch/ wie der gelehrte Novarius schreibt/ damit eben diese Furcht ihnen ein Antrib wäre zu grösseren Verdiensten durch die Buß und gute Werck: absonderlich aber/ wie der H. Bernardus betrachtet/ damit diese Furcht ihnen dienete zu besserer Versicherung des Heyls. Eben dieses ware das jene/ was Christus unser HERR zu seinen Jüngern in dem letzten

Abendmahl gesagt: *Si manseritis in me,* Joann. 15. v. 7. wann ihr in mir verbleiben werdet/ das ist in meinem Glauben und Gehorsam/ so werdet ihr bitten/ was ihr wollet/ und es wird euch widerfahren: warum macht er eine Bedingnus? Wann ihr in mir verbleiben werdet; da er doch wußte/ daß sie alle/ indem Judas schon hinweg gangen/ in seinem Dienst verharren wurden. Augustinus antwortet/ es ware/ die Jünger in der Demuth zu erhalten/ viel besser gewesen/ daß sie von ihrer Beharrlichkeit in seiner Liebe und Gnade nicht gänglich versicheret wären/ so hat er nur Bedingnus-weiß darvon geredet/ und gesagt: *Si permanseritis,* wann ihr in mir verbleiben werdet. Nicht weniger ist es gefährlich ohne Sorg der Gnaden-Wahl leben/ damit du nicht durch gar zu keckes unbescheidenes Vertrauen vermessen werdest/ als wegen Kleinmüthigkeit in Verzweiflung oder andere ungereimte Schluß und Gedancken gerathen. *Mendicitatem, & divitias ne dederis mihi, tribue tantum victui meo necessaria,* ware der Wunsch des weisen Manns/ Prov. 30. v. 8. Ich bitte dich/ daß du mir weder Reichthum noch Armuth geben wollest/ sondern nur das Nothwendige zu Unterhaltung des Lebens; das ware ein löbliches Begehren dieses Königs/ aber noch besser stehet eine solche Bitt einer Königlichlichen Seel an/ sagt der H. Bernardus Serm. 68. in Cant. Es ist sehr schädlich die Armuth/ wann die Seel an Verdiensten der guten Wercken Mangel leydet; *Perniciosa paupertas, penuria meritorum.* Es ist auch ein betrüglicher Reichthum/ wann die Seel ihr einbildet/ sie habe schon genugsame Verdienst die Seeligkeit zu erlangen. *Præsumptio autem Spiritus fallaces divitiæ;* das Nothwendige aber ist/ daß man mit gutem Vertrauen auf GOTTES Barmherzigkeit sich besleisse Gutes zu würcken; darum sagt ein kluge Seel: D HERR/ gib mir weder Armuth noch Reichthum: ich will nicht Mangel haben an Verdienst/ ich begehre aber auch nicht die Gewißheit zu haben/ daß ich genugsam verdienet; sondern ich bitte um das Nothwendige zu meinem Heyl/ wann

wann ich dessen schon nicht gänzlich versicheret bin/ damit ich nicht in die Sorglosigkeit falle. *Merita habere cures*, sagt der angezogene Lehrer/ *habita data noveris*; *fructum speraveris*, *Dei misericordiam*, *Et omne periculum evasisti paupertatis*, *Et presumptionis*; besleisse dich Verdienst zu bekommen/ wann du dieselbe hast/ so wisse/ daß sie dir von G^{ott} gegeben worden/ setze dein Vertrauen auf sein Barmherzigkeit/ so bist du ausser der Gefahr sowohl der Armuth/ als Vermessenheit.

Dieses allein soll unser Seel in die Furcht setzen/ was Petrus in seiner 2ten Epistel cap. 1. v. 10. allen Auserwählten zuruffet: *Fratres! magis Sagite*, *ut per bona opera certam vestram vocationem*, *Et electionem faciat*: Liebe Brüder! besleisset euch mehr

und mehr/ daß ihr durch gute Werck euren Beruff und Auserwählung gewiß machet/ bey uns muß die Furcht seyn/ als ein Bewahrerin aller Tugenden/ als der beste Aufenthalt unserer Hoffnung/ die wir an dem liebreichen uns zu der ewigen Seeligkeit ruffenden G^{ott} setzen; übrigens folgen wir der Lehr Augustini in Joannem. *Quare illum trahat*, *Et non illum trahat*, *noli judicare*; *Si non vis errare*. *Semel accipe*, *Et intellige*: *nondum traheris*, *ora*, *ut traharis*, warum G^{ott} jenen/ und nicht jenen ziehe/ urtheile nicht/ so du nicht fallen wilt. Dieses verstehe/ und fasse auf einmahl; wirst du durch die Gnad G^{ottes} noch nicht gezogen/ bete und bitte G^{ott}/ daß du gezogen werdest. Amen.



Am

Dritten Sonntag nach Ostern.

Ein Kleines erhaltet den Himmel.

Modicum. Ein Kleines. Joann. 16. v. 16.

146

Modicum, ein Kleines/ nur ein einziges Wort aus dem heutigen Evangelio/ haltet aber in sich viel grosse Geheimnussen. *Modicum*, ein Kleines/ ist bald gesagt/ bringt aber mit sich ein ganz wichtiges Bedencken. Das alte Heydenthum hat für ein Vorzeichen eines hellen Tags gehalten/ wann die Vögel ihr Gesang 3. oder 4. mahl nach einander widerholten; darum dann Virgilius der Mantuanische Poët in seinen Reimen vom Ackerbau ein 3. oder 4. mahl widerholtes Raben-Geschrey für ein Kennzeichen einer künftigen Himmels-Heitere hat angezogen. *Tum liquidas corvi*, seynd seine Wort/ L. 1. Georgic. *presso ter gutture voces*, *aut quater ingeminant*. Sibenmahl wird

im heutigen Evangelio gehöret das Wort *Modicum*, ein Kleines/viermahl von Christo/drey mahl von seinen Jüngern/ vielmehr ist zu glauben/ daß es etwas sonderbares auch bedeute. Aber was? Was bedeutet dann das so oft widerholte *Modicum*, oder ein Kleines? Dem Buchstaben nach bedeutet das erste *Modicum*, welches Christus zu seinen Jüngern geredet hat: Über ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen/ jene Zeit/ in welcher Christus im Grab gelegen ist/ und von seinen Jüngern nicht gesehen worden. Das anderthe *Modicum*, über ein Kleines werdet ihr mich wider sehen/ bedeutet die 40. tägige Zeit nach der Auferstehung Christi/ bis zur Himmelfahrt/ in welcher Christus von seinen Jüngern oft widerum ist